

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 47 (1960)
Heft: 12: Einfamilienhäuser

Artikel: Haus in Ilpendam, Holland : 1959, Architekt G. Th. Rietveld, Amsterdam
Autor: H.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-36832>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Haus in Ilpendam, Holland

1959. Architekt: G. Th. Rietveld, Amsterdam

Etwa zehn Kilometer nördlich von Amsterdam liegt Ilpendam, ein karges Dorf im wasserreichsten Teil Nordhollands – Polderland mit kaum erhöhten Deichen, mit Kanälen, Wasserläufen, Wasserflächen, worin die Weideländer schwimmen wie riesige Blätter in einem Teich. Land und Wasser gehen kaum merkbar ineinander über; der Himmel, das große Zelt dieses Landes, spiegelt sich in Teichen und Tümpeln: Wolken segeln hoch oben und unten. Bei Sonnenuntergang leuchtet flüssiges Gold im Himmel und in der Erde, und das Land wird zum dünnen dunklen Streifen, zum schwebenden Steg in einer Welt von Licht.

Die wenigen Bäume und Baumgruppen, die Straßen markierend und Bauernhöfe umsäumend, bestimmen die Weite dieses flachen Landes. Die Häuser sind nicht erdgebunden; die pyramidenartigen Schilfdächer der Bauernhöfe sind Monumente, die in der großen Weite den Sieg der Menschen über das Wasser skandieren. Der Wind gleitet und braust über diese Landschaft, kräuselt das Wasser, legt Gras und Schilf in Wellen, schüttelt die Bäume.

Von einer geformten und formenden Landschaft ist nicht die Rede – Himmel, Wasser, Wolken, Wind sind die beweglichen flutenden Grenzen dieses zersplitterten Restenteppichs. Geformt, bestimmt, begrenzt wird das Land durch Menschenwillen und Menschenhand.

Der Bewohner, der in dieser ungreifbaren Natur lebt, schafft sich den Boden und darauf eine künstliche Umgebung, so fest und so menschlich wie nur immer möglich. Im bewußten Gegensatz zur «Natur» schafft er sich seine Lebensmonumente – keine Architektur, die sich der Landschaft anschmiegt, keine Bauten, die etwaigen Kurven der Bodenformation entsprechen – sondern cartesiansche Gebilde, Vernunftspoesie, rational, rechtwinklig, präzise.

In diesem Gebiet, wo Wasser zu Erde geworden, wo Erde noch beinahe Wasser ist, baute Rietveld ein Haus. Präzis wie ein Kristall, horizontal gelagert, geschichtet und gestapelt wie eine Felsformation, segelt es wie ein Schiff zwischen Schilfrohr und Wasserlilien.

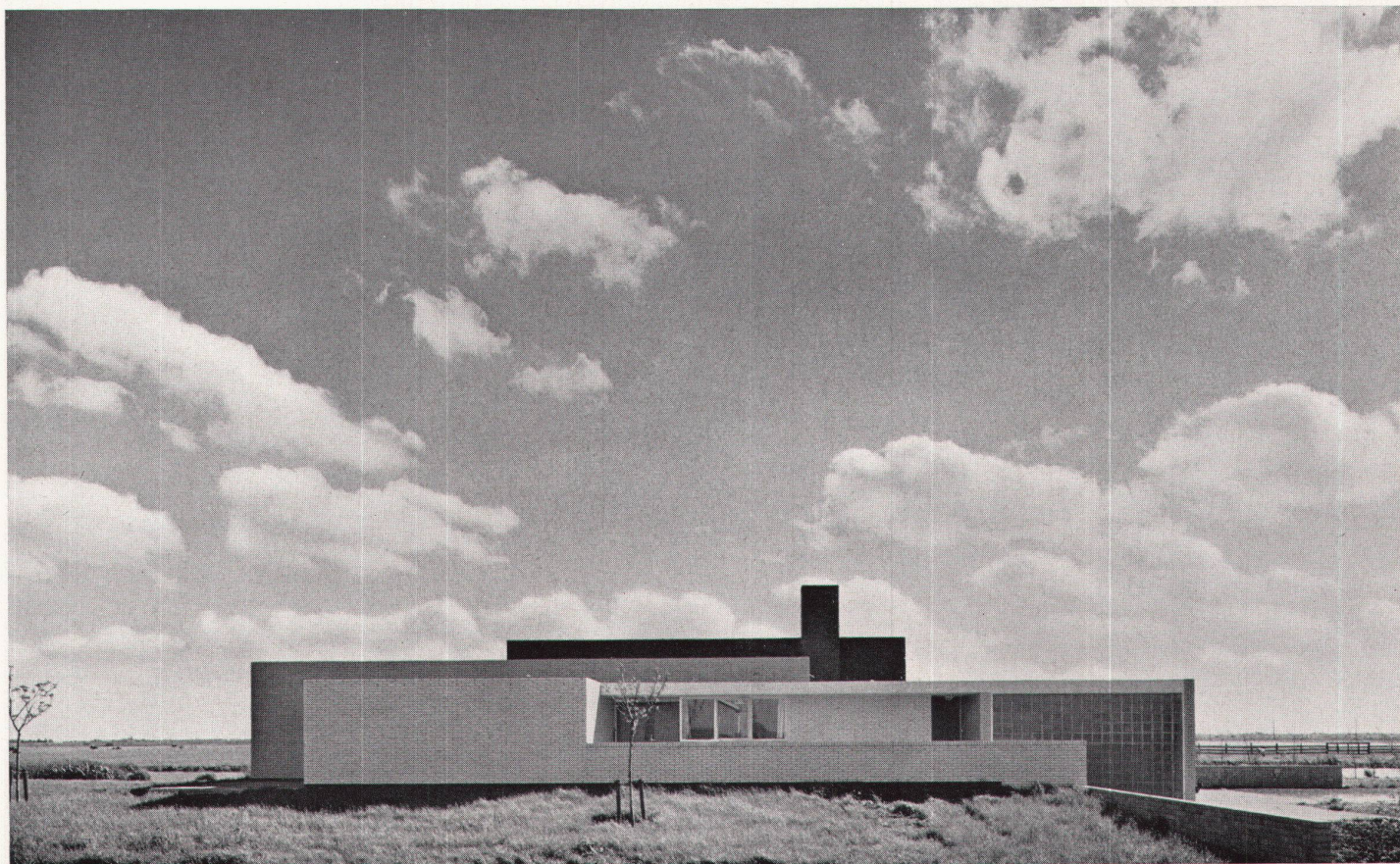
Das Haus sieht über Wasser und Grasland am Horizont die Silhouette von Amsterdam – das Filigran der Hafenkräne, die Schlankheit hoher Fabriksschlote, die gestuften Formen der Kirchtürme. Das Terrain, von länglicher Form, wird an der Nordseite begrenzt durch einen «Dam» (Wasserwall mit Fahrweg) und ist an drei Seiten neu bepflanzt mit schnellaufschießenden Erlen.

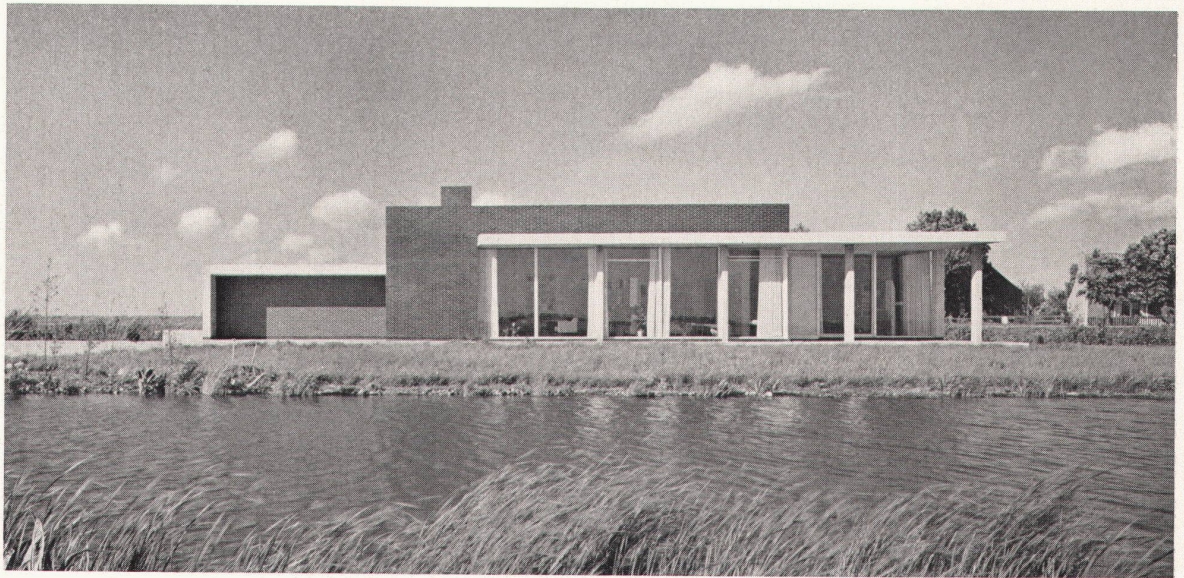
Das Haus wurde gebaut für die Familie eines Chirurgen, ein Ehepaar mit zwei Kindern; die Frau webt und malt. Das Bauprogramm umfaßt somit einen großen Wohnraum, drei Schlafzimmer, Studierzimmer, Atelier, Halle, Bäder, Küche und Garage.

Die innere Einteilung ist relativ konventionell; die Räume sind für sich «isoliert» mit Ausnahme des Elternschlafraumes, der einen Teil vom großen Volumen des Wohnraumes bildet und nur durch eine türhohe Bücher- und Kastenwand teilweise abgetrennt ist.

Dagegen haben alle Räume ihren eigenen Ausdruck. Überraschende Wirkungen wurden mit verschiedenen Deckenhöhen erzielt; jeder Raum hat andere Proportionen und Raumverhältnisse erhalten: das Wohnzimmer geräumig, hell, großzügig; das Studierzimmer klar und streng; das Bubenzimmer fröhlich-höhlenartig. Trotz seiner Höhe und der großen, südseitigen Glaswand ist der Wohnraum sehr «Innenraum», geschlossen und intim.

1
Eingangsseite
Face de l'entrée
Entrance elevation



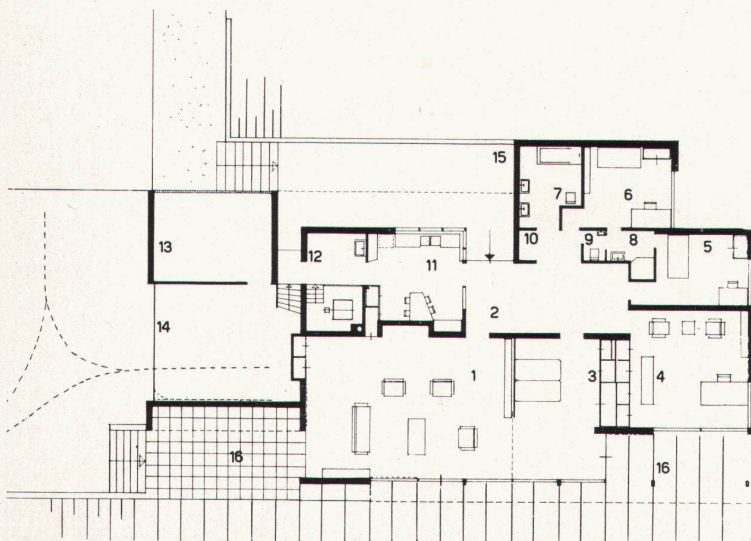
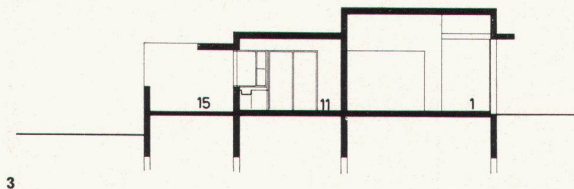


2
Wohnzimmerfront
Face du living-room
Living-room face

3
Querschnitt durch Eingang, Küche und Wohnraum 1:300
Coupe de l'entrée, de la cuisine et du living-room
Cross-section of entrance, kitchen and living-room

4
Erdgeschoß 1:300
Rez-de-chaussée
Groundfloor

- 1 Wohnraum
- 2 Eingangshalle
- 3 Schlafrum
- 4 Studio
- 5-10 Schlafteil
- 11 Küche
- 12 Waschküche
- 13 Atelier
- 14 Garage



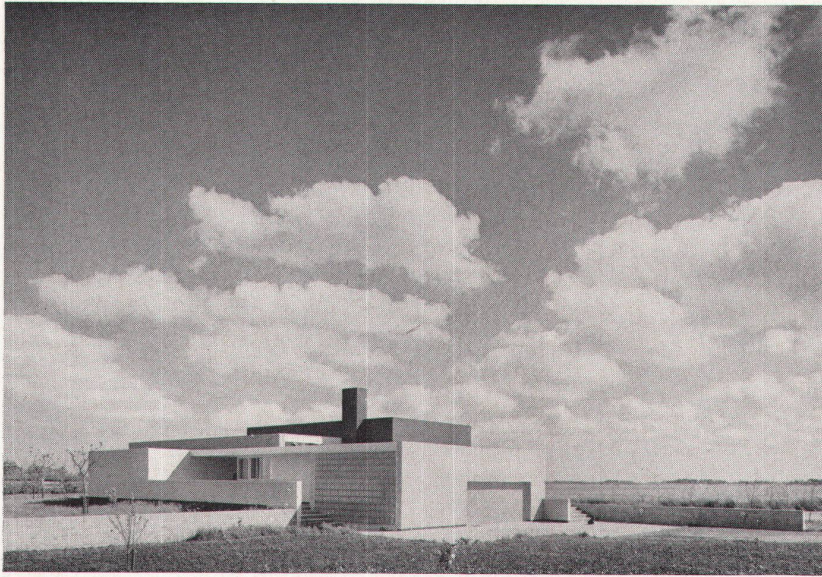
Die Halle besitzt eine Glasdecke, wodurch eine sehr konzentrierte Raumwirkung entsteht; in der Küche mildert ein westliches Oberlicht das kalte Nordlicht des Hauptfensters. Die Nordwand des Ateliers besteht in ihrer ganzen Höhe und Breite aus Glasbausteinen; das filtrierte Licht ist sehr angenehm, und der Raum wirkt trotz der großen Lichtintensität konzentriert. Die Eingangspartie ist besonders schön: der Übergang vom Terrain zur höher gelegenen, durch eine Mauerbrüstung geschützten Eingangsterrasse und von dort aus unter dem niedrigen Dach zur Haustüre ist subtil moduliert und ergibt eine ganze Skala von wechselnden, immer enger begrenzten Raumwirkungen.

Die Außenmauern wurden in Sichtmauerwerk ausgeführt, wobei glasierte Backsteine in vier Farben verwendet wurden: weiß, grau, dunkelbraun und dunkelblau in der westlichen Terrassennische.

Detaillierung und Ausführung sind einfach, aber großzügig, präzise und sorgfältig. Die Innenräume sind verputzt, besitzen keine Lambris, sondern nur eine einzige, horizontale Abdeckplatte. Der Fußboden besteht in allen Wohn- und Schlafräumen aus dunklen, gestreiften Wenge-Parkett (Hartholz aus dem Kongo). Der Fußboden in Halle, Bädern, Küche wurde mit venezianischem Glasmosaik in heller Lilatönung belegt. Die Türen sind aus naturlackiertem Holz in weißgestrichenem Eisenrahmen. Die Beleuchtung des Wohnraumes erfolgt durch in die Decke eingelassene gleichmäßig verteilte Comptaluxlampen. Der Wohnraum wird durch Konvektoren in Bodenschlitzen mit Rost, die andern Zimmer durch Radiatoren beheizt. Die Terrassenböden sind aus Beton mit Basaltsplittersatz. Die Dachpappe ist direkt auf die Backsteinwand geklebt; hierdurch entsteht die überraschende Wirkung einer tragenden Mauer ohne sichtbarem Abschluß, weder durch Dachrand noch durch Rollschicht.

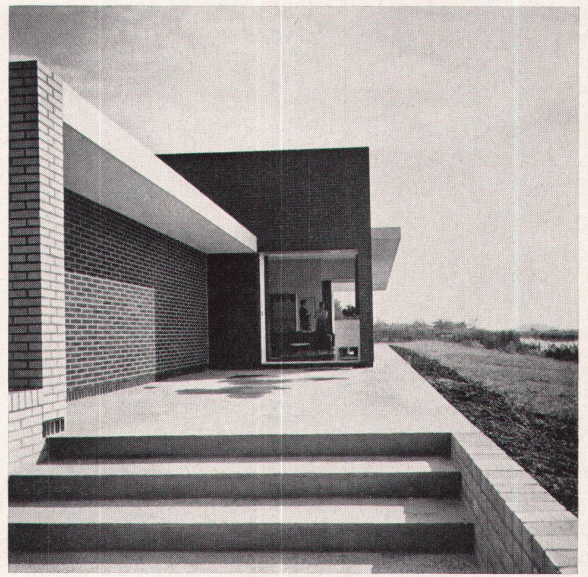
Das Haus ist in seinen Volumen meisterhaft komponiert. Es wirkt schlicht, aber zugleich kräftig und großzügig; in der Landschaft erscheint es, trotz der relativen Kompliziertheit im Aufbau, klar, ausgewogen und still. Rietveld selber beschaut diese seine Schöpfung mit Wohlgefallen. Er schrieb dazu: «Dieses Beispiel von Reinheit konnte nur erreicht werden durch ein verstehendes Zusammengehen von Auftraggeber, Architekt und Bauunternehmer.»

h. h.



5

5
Blick von Nordwesten
La maison vue du nord-ouest
View from the northwest

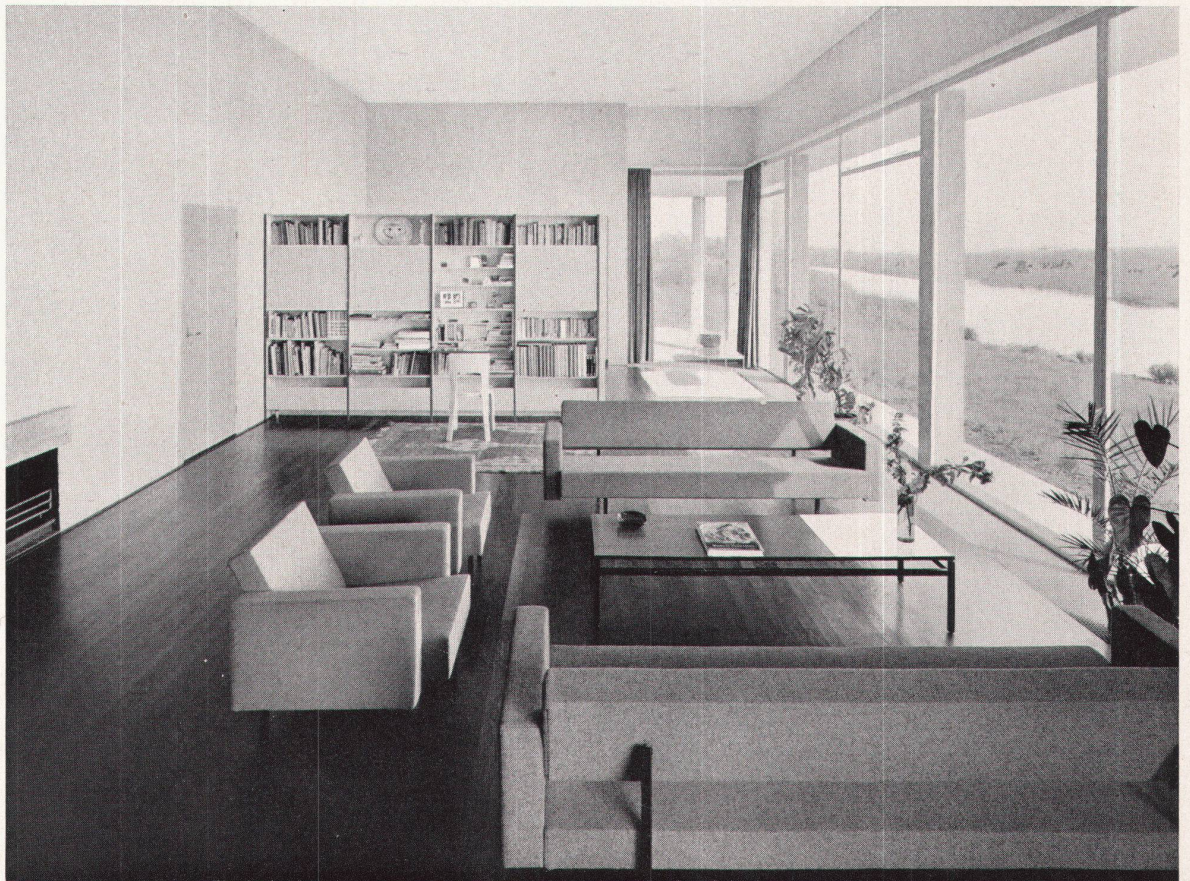


6

6
Sitzplatz vor Wohnraum
Terrasse devant le living-room
Living-room terrace

7
Wohnraum
Living-room
Living-room

Photos: 1, 2, 5, 7 Jan Versnel, Amsterdam; 6 Cas Oorthuys, Amsterdam



7